

«WIR WOLLEN WUNDEN  
IN DER NATUR HEILEN.»



Douglas Tompkins – der Natur-Manager

## «WIR MÜSSEN DIE WELT WIEDER INS GLEICH- GEWICHT BRINGEN»

Auch mit 70 Jahren denkt Douglas Tompkins kein bisschen an Ruhestand. Nachdem er die Outdoor-Marke «The North Face» gegründet und die Modemarke «Esprit» zum Weltkonzern aufgebaut hat, kümmert er sich seit fast 25 Jahren um das seiner Meinung nach Wesentliche: Er schafft Nationalparks und setzt sich für eine neue, naturorientierte Gesellschaft ein.

**Herr Tompkins, in den Medien werden Sie bisweilen als «Retter der Welt» titulierte ...**

Oh, das ist eine grosse Übertreibung. Das wird oft geschrieben, um reisserische Headlines zu produzieren. Ich lege darauf keinen Wert ...

**Wie sehen Sie sich selbst?**

... als einen Bewahrer.

**Sie haben grosse Ländereien gekauft, um sie wieder in wilde Natur zurückzuverwandeln. Wie viel Land müssen Sie kaufen, um die Welt zu retten?**

Wahrscheinlich müsste man die halbe Welt kaufen. Im Ernst: Grosse Flächen müssten in jedem Land von den nationalen Regierungen unter Schutz gestellt und bewahrt werden. Private Initiativen können zeigen, wie es funktioniert, aber das ist zu wenig. Ich kaufe das Land nicht für mich selbst. Ich gebe es an Stiftungen, die damit keinen Profit machen. Wir kaufen grosse Ländereien oder kleine Stücke, die wir zusammensetzen zu einem grossen. Aber immer mit der Idee, sie der nationalen Regierung zu schenken, um Nationalparks zu schaffen. Wir wollen das Land von privaten in öffent-

liche Hände geben. Chile und Argentinien besitzen ein gutes Nationalpark-System. Nationalparks unter staatlicher Aufsicht funktionieren am besten, das hat sich in den vergangenen 100 Jahren gezeigt.

**Was können solche Nationalparks leisten?**

Ein Ziel ist es, Menschen in die Natur zu locken, ihnen visuell und emotional zu vermitteln, wie wichtig funktionierende Ökosysteme und wilde Natur sind. Begleitend zu den Nationalparks laufen auch andere Renaturierungsprojekte, die zum Teil enorme Ausmasse annehmen. Wir wollen Land, das von seinen vorherigen Besitzern missbraucht und kaputt gemacht wurde, wieder in einen ursprünglichen, natürlichen Zustand versetzen. Solche Massnahmen haben viele Gesichter: Aufforstung, Rückbau von Strassen, Gebäuden und Zäunen, ... Wir wollen die Landschaft in einen Zustand zurückversetzen, in dem sich die Natur von selbst erholen kann. Wir wollen Wunden in der Natur heilen.

**Um solche Wunden zu heilen, braucht es Jahre, oft Jahrzehnte ...**

... ja, das mag sein, aber man muss einfach mal anfangen.

**Sie stecken da eine Menge Arbeit rein und schenken das Land dann der Regierung ... Sind Sie sicher, dass das Land dann in guten Händen ist?**

Wollen wir wetten? In 100 Jahren wird es unsere Stiftung vielleicht nicht mehr geben. Aber ich bin mir sicher, der Staat Chile wird dann immer noch existieren. Ausserdem haben wir Abmachungen, die mit unseren Schenkungen verbunden sind. Die zielen darauf ab, dass die Regierungen ehrlich mit der Sache umgehen. Natürlich kann kein Mensch voraussagen, was irgendwann in der Zukunft passieren wird. Aber man muss mit guter Hoffnung an die Sache rangehen. Chile und Argentinien können auf eine gute Vergangenheit zurückblicken, wenn es darum geht, Nationalparks zu pflegen. Sollte sich ein Staat nicht an die Regeln halten, verpflichtet er sich, das Land wieder an die Stiftung zurückzugeben. Die Regierungen sind vernünftig genug, sich daran zu halten. Ein anderes Beispiel: In den USA wurden in den vergangenen 150 Jahren 59 Nationalparks geschaffen. Und sie funktionieren gut.

**Auf den ersten Blick passierte der Wandel vom global agierenden Businessman und Manager zum Ökoaktivisten recht plötzlich, wenn man einen kurzen Blick auf Ihre Biografie wirft ...**

Nein, nein, der Eindruck täuscht ... (schüttelt den Kopf)

**War es ein langer Prozess für Sie?**

Ich begann schon mit 15 Jahren als Umweltaktivist. Während des Vietnamkrieges war ich Friedensaktivist und Bürgerrechtsaktivist. Als Kletterer und Bergsteiger war ich schon immer an Outdoor-Themen interessiert. Die wilde Natur faszinierte mich. Ich lebte in den Sechzigerjahren in San Francisco – zu Zeiten, als verstärkt soziale Bewegungen ihren Lauf nahmen und soziales Bewusstsein aufkeimte.

Natürlich habe ich versucht, einige dieser Ideen in meinen Firmen umzusetzen: gute Arbeitsbedingungen, ein gutes Verhältnis zwischen Management und Arbeitern. Tatsächlich zählten wir zu den ersten Firmen, die sich über den ökologischen Fussabdruck unserer Produkte Gedanken machten. Das war in den frühen Achtzigerjahren.

**Was hat Sie schliesslich motiviert, in eine neue Richtung zu steuern?**

Es gab nicht den Auslöser. Nur wer die Situation gut analysiert, kann danach auch die richtigen Schlüsse ziehen. Ich bildete mich viel fort, schärfte mein ökologisches Bewusstsein. Und langsam realisierte ich: Ich bin auf dem falschen Dampfer. Ich hatte das Gefühl, ich sollte meine Zeit anders investieren. In Projekte zur Erhaltung der Umwelt und der Natur. Dieser Entschluss

dauerte. Wir hatten bei Esprit rund 6000 Leute, die weltweit für uns arbeiteten, da konnte ich nicht einfach den Schalter umlegen und von heute auf morgen aussteigen. Ich trug schliesslich die Verantwortung. Es sollte ein sanfter Abgang werden, mit Würde. Ich wollte, dass ich das Geschäft in gutem Zustand hinterliess. Und meine Anteile wollte ich in Non-Profit-Stiftungen überführen. Es war ein Übergang. Ich weiss, es sieht von aussen vielleicht anders aus, als wäre ich plötzlich aufgewacht und hätte eine Erleuchtung gehabt. Doch es hat Jahre gedauert, und irgendwie dauert dieser Prozess immer noch an. Nein, ich wurde nicht plötzlich «neu geboren».

**Wenn Sie auf Ihre Umweltaktivitäten blicken, fühlen Sie sich nun glücklicher als im ersten Teil Ihres Lebens als Geschäftsmann?**

Ich weiss nicht. Ich nehme das Leben generell eher locker. Ich war den grössten Teil meines Lebens recht glücklich. Meine Eltern pflegten eine positive Denkweise, und die haben sie auch mir vermittelt. Die Ernsthaftigkeit und Tiefe der Umweltkrise scheint geradezu unlösbar. Ein apokalyptischer Zusammenbruch scheint nicht ausgeschlossen. Aber wir müssen einfach unser Bestes geben und unser Leben auch geniessen. Das hält uns emotional im Gleichgewicht.

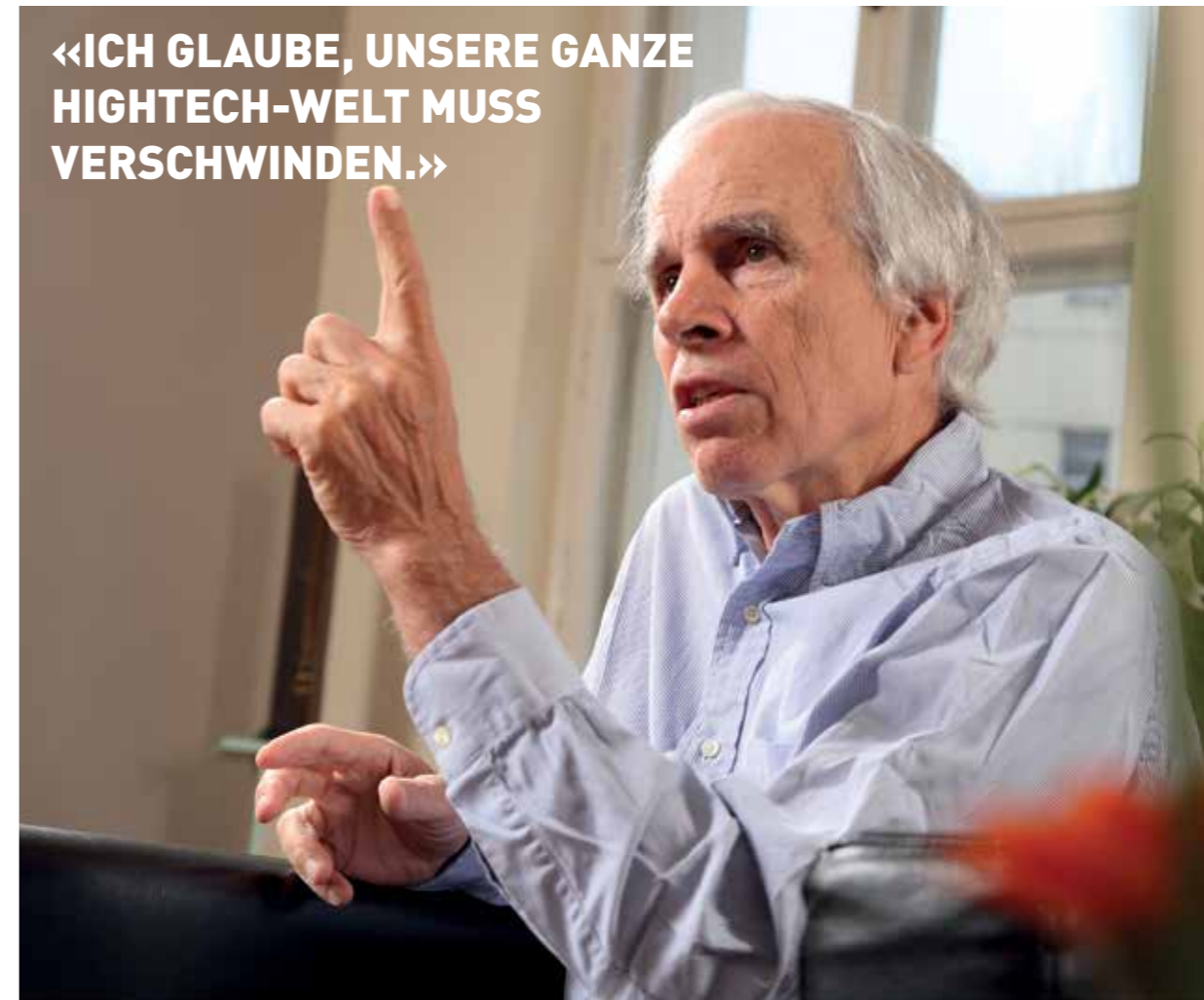
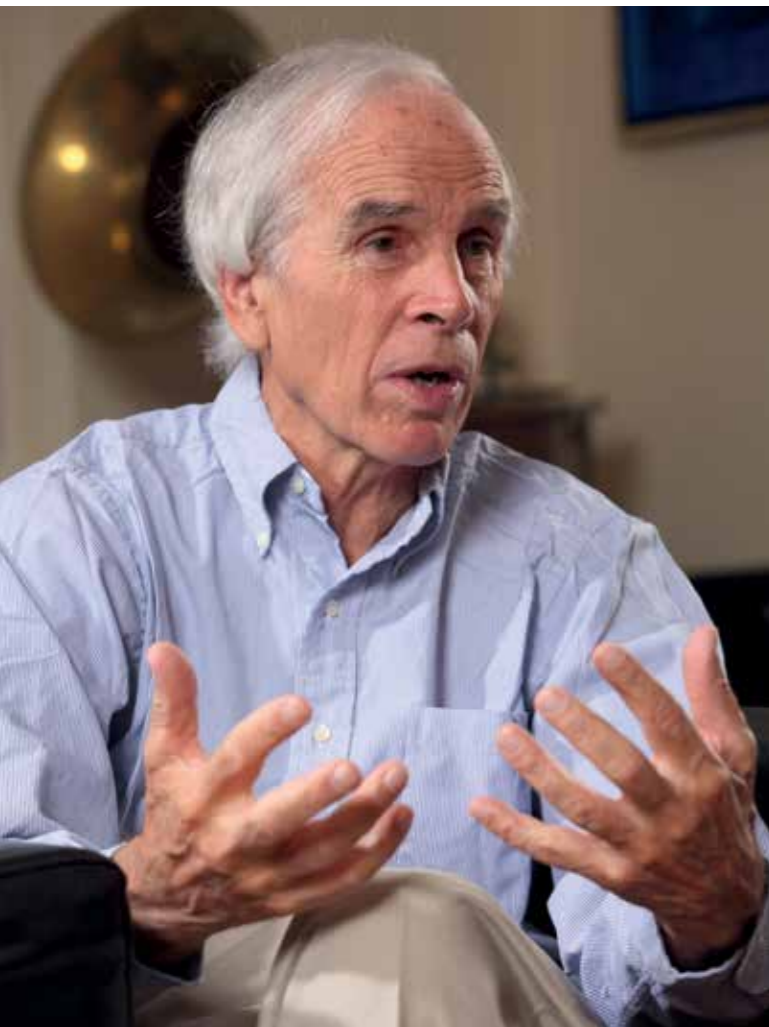
**Sie verkörpern eine neue Art von Geschäftsmann. Konnten Sie als Vorbild auch schon andere traditionelle Geschäftsleute aus der «old economy» inspirieren?**

Keine Ahnung. In erster Linie arbeite ich als Wirtschaftsaktivist, um einen sozialen Wandel einzuleiten. Und das schliesst Umweltaktivitäten mit ein. Du versuchst einfach, mit gutem Beispiel voranzugehen. Natürlich glaubst du, dass es richtig ist, was du machst. Ich hoffe, dass die Arbeit von mir und meiner Frau mehr und mehr Leute dazu bewegt, etwas Ähnliches zu tun. Es braucht Hunderttausende von Leuten, um die Gesellschaft aus der Umwelt- und ökosozialen Krise zu führen.

Wir sind alle Gefangene von Themen wie der globalen Klimaveränderung, der Überbevölkerung und der Luftverschmutzung. Ich hoffe, wir können viele Menschen beeinflussen, aktiv zu werden für eine neue Zukunft unserer Zivilisation. Es ist Zeit für einen Wandel. Wir müssen die Welt wieder ins Gleichgewicht bringen.

**Sie haben viel Energie in Ihre Projekte gesteckt. Sind Sie manchmal traurig oder frustriert, dass ein grosser Teil der Menschheit immer noch in eine andere Richtung marschiert?**

Ich kann wirklich nicht damit rechnen, dass gleich eine Mehrheit den gleichen Weg geht wie ich. Die Kräfte der





**«AUCH ÖKO-TOURISMUS IST EIN EINGRIFF  
IN DIE NATUR UND MUSS SEHR SORGFÄLTIG  
ANALYSIERT WERDEN.»**

**Reformer: Öko-Tourismus und Ökofarmen für eine bessere Welt.**

Wirtschaft sind enorm und wirken stark auch auf die Moral unserer Gesellschaft. Diese Macht ist geradezu erdrückend. Da darf man doch ruhig als Gegenpol die Vision einer anderen Gesellschaft vertreten, die lokal und in kleineren Strukturen funktioniert und gerechter ist. Ein Utopia gibt es nicht. Die Welt ist unvollkommen. Aber man kann an ihr arbeiten.

**Wie radikal muss man sein, um eine neue Gesellschaft in Ihrem Sinne zu schaffen.**

Sehr radikal. Die Gesellschaft und das System, das ich mir für die Zukunft vorstelle, funktionieren radikal anders als unsere Welt von heute. Ich glaube, unsere ganze Hightech-Welt muss verschwinden. Ein Beispiel: Computer, Satellitenkommunikation und Mobiltelefone erfordern eine gigantische und teure Infrastruktur, die ruiniert unsere Welt. Nehmen wir nur mal ein Mobiltelefon. Was steckt da nicht alles dahinter, bis wir damit telefonieren, surfen, chatten, Musik hören oder E-Mails schreiben können. Angefangen von der Rohstoffgewinnung bis hin zu Fertigung, über Marketing und Verkauf, ist eine endlose Kette von aufwändigen Prozessen nötig, ehe wir das Ding endlich in den Händen halten. Jeder, der daran beteiligt ist, will Profit daraus schlagen. Meine Vorstellungskraft reicht nicht aus zu verstehen, wie das auf eine gesunde Weise funktionieren soll. Ich glaube nicht, dass solche Prozesse erstrebenswert sind, wenn man bedenkt, welchen Preis wir dafür zahlen.

**Sie meinen die Auswirkungen auf die Umwelt?**

Es gibt keinen besseren Massstab für unser Tun als die Biodiversität. Und da ist die Bilanz vernichtend. Zudem ru-

inieren wir das Klima auf unserem Planeten. Und das für solche Hightech-Spielereien. Sind die das wirklich wert? Solche Fragestellungen müssen wir verinnerlichen. In meinen Augen ist der Preis, den wir zahlen, unannehmbar.

**Sie sind gerade selbst im Flugzeug nach Europa gekommen ... Sie nutzen auch selbst Computer. Wie werden Sie persönlich Ihren Forderungen gerecht?**

Das ist natürlich erst mal ein Widerspruch. Doch wenn Sie in unserer Gesellschaft etwas bewegen wollen, müssen Sie sich auch der Mittel der Kommunikation dieser Gesellschaft bedienen. Es würde nicht reichen, wenn ich mich alleine in eine Höhle zurückzöge.

**Was denken Sie über grüne Politik? Unternehmen Politiker genug, um unsere Gesellschaft zu ändern?**

Wir müssten dazu erst mal definieren, was «genug» bedeutet. Kultur ändert sich immer langsam. Es dauert, bis sich Ideen und Gedankengut durchsetzen. Fest steht: Wir können nicht in einer Blackbox ohne Natur leben. Es braucht Zeit, bis sich diese Erkenntnis auf breiter Basis durchsetzen wird.

**Bleibt uns Menschen noch genügend Zeit, um das Ruder herumzureissen?**

Es sieht nicht so aus. Der Klimawandel schreitet so schnell fort. Ob wir wollen oder nicht, die Auswirkungen werden enorm sein. Es wird viel diskutiert, aber weite Kreise der Politik ignorieren das Problem immer noch. Unsere Gesellschaft scheint diese Information erst langsam verdauen zu müssen, ehe sie sich kollektiv in eine naturnahe Gesellschaft wandeln kann.

## **GRENZEN SPRENGEN UND HÖHEPUNKTE SAMMELN MIT BÄCHLI BERGSPORT**



Bei uns finden Sie, was Sie für ein pures Bergvergnügen brauchen. Wir führen die aktuellsten und leistungsfähigsten Produkte der Top-Marken. Damit Ihnen Ihr Bergerlebnis in bester Erinnerung bleibt.

### **STANDORTE**

Zürich  
Bern  
Basel  
Kriens  
St. Gallen  
Pfäffikon  
Volketswil  
Chur  
Lausanne

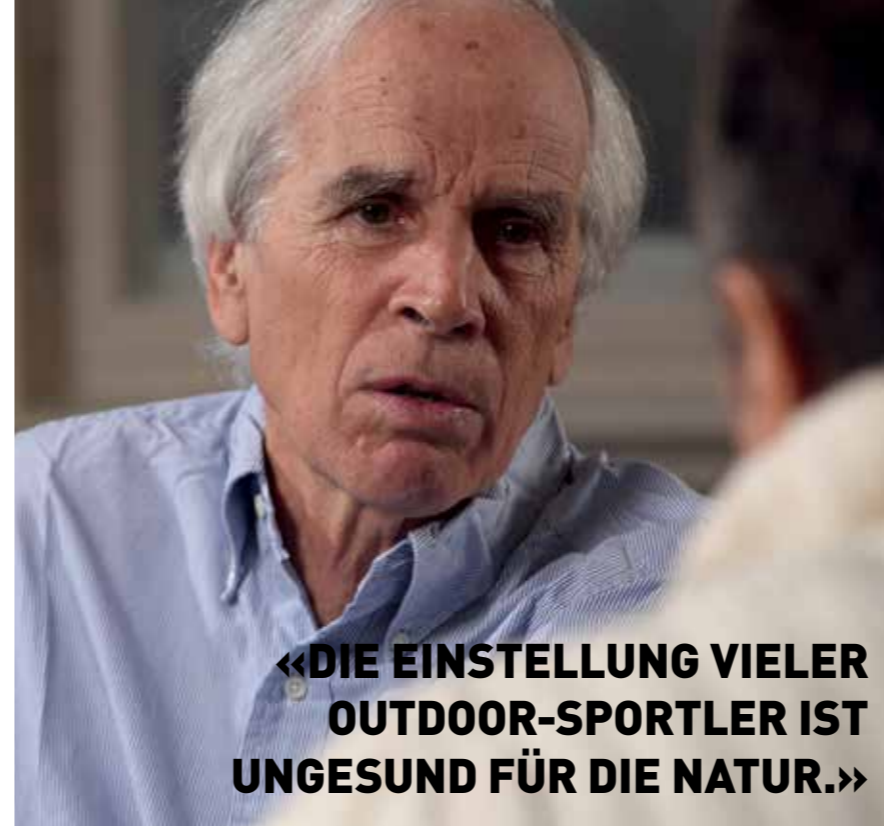
### **ONLINESHOP**

[www.baechli-bergsport.ch](http://www.baechli-bergsport.ch)

  
**BÄCHLI**  
BERGSPORT



Ästhet: «Wir wollen es schön machen.»



«DIE EINSTELLUNG VIELER  
OUTDOOR-SPORTLER IST  
UNGESUND FÜR DIE NATUR.»

## Douglas Tompkins – A oder B?

Zehn Fragen und die spontanen Antworten des Ökoaktivisten.

### Berge oder Meer?

Berge. Ich bin in meinem Leben auch schon viel gesegelt und gesurft, aber wenn ich die Wahl hätte, ginge ich in die Berge. Ein bisschen Wasser gibt's dort ja meist auch.

### Skifahren oder Klettern?

Klettern. Ich weiss nicht genau, wieso.

### Fleisch oder Gemüse?

Gemüse. Ich war Vegetarier. Aber ich lebe jetzt in Chile und Argentinien. Da spielt Viehzucht eine grosse Rolle in der Wirtschaft. Und Fleisch zu essen hat dort durchaus auch eine soziale Komponente. Da will ich nicht ungesellig sein. Also esse ich mittlerweile auch Fleisch. Seine Qualität ist dort ja auch besser. Es ist gesünder als in Kalifornien, wo ich früher lebte.

### Stiefel oder barfuss?

Hmm ...! Es wäre etwas hart, ohne Schuhe in die Berge zu gehen – dafür würde ich Stiefel wählen. Aber sonst ist es schon etwas Schönes, barfuss zu laufen.

### Wilde Jugend oder weises Alter?

Seit ich 60 bin, läuft der Countdown ... (lacht). Ich würde gerne die hoffentlich einsetzende Weisheit des Alters mit der Wildheit der Jugend verknüpfen ... und dann wäre ich bald wieder 50 ... (lacht).

### Arbeit oder Freizeit?

Arbeit. Ganz ehrlich gesagt, für mich gibt es keine grossen Unterschiede zwischen beidem.

### Zelt oder Hütte?

Zelt. Ich brauche keine Hütten am Berg.

### Winter oder Sommer?

Da kann ich mich wirklich nicht entscheiden. Ich mag beide Jahreszeiten.

### Musik oder Stille?

Stille. Ich mag Musik. Aber Musik umgibt uns so oft im Leben. Stille ist für mich etwas Wertvolles.

### Wasser oder Wein?

Wasser. Ich habe aufgehört, Alkohol zu trinken. Gut, hin und wieder ein Gläschen. Aber das ist mir nicht mehr wichtig.

**Immer wieder kritisieren Umweltschützer die negativen Auswirkungen von Outdoor-Sportarten wie Klettern oder Skifahren auf die Natur. Sie waren einst ein ambitionierter Kletterer und Skirennfahrer. Noch heute gehen Sie wandern und klettern. Was halten Sie von solcher Kritik?**

Klar, alles was wir tun, hat Auswirkungen auf unsere Umwelt. Nur weil eine Aktivität weniger Auswirkungen auf die Natur hat als eine andere, entbindet uns das nicht von der Verantwortung, die wir für die Lebewesen haben, mit denen wir unseren Planeten teilen. Auch Öko-Tourismus ist ein Eingriff und muss sehr sorgfältig analysiert werden. Vielleicht kommt am Ende dabei heraus, dass wir besser zuhause bleiben sollten. Trotzdem brauchen wir auch zuhause genügend intakte Natur, die wir geniessen und wo wir uns wohlfühlen können.

**Outdoor-Sport ist gerade in den Industrieländern auch Motorsport. Jedes Wochenende bewegen sich Karawanen von Autos in die Berge.**

Ich denke, motorisierte Erholung, wie sie im Outdoor-Sport stattfindet, ist eines der ernsthaftesten Probleme, die wir im Sport haben. Neben der Anreise mit dem Auto kommen vor allem in Amerika auch motorisierte Outdoor-Aktivitäten hinzu. Schneemobile und geländegängige Fahrzeuge schleudern eine Menge Dreck in die Luft.

**Können uns Outdoor-Aktivitäten nicht auch sensibel machen für die Natur?**

Das ist sogar eines der Ziele des Nationalpark-Systems. Es soll ganz bewusst Regionen unberührter und ungestörter Natur schaffen. Ganz sicher ist es für uns persönlich wie auch für die gesamte Gesellschaft hilfreich, solche Tools zu haben, mit denen wir auf sanfte Weise Sensibilität für die wilde Natur schaffen können. Ich denke, das ist auch so anerkannt.

Skeptisch sehe ich die weniger sensibel ausgeführten Natursportarten – ich will sie mal Adrenalin-Sport nennen: Klettern, Wildwasserkajaken, Extreme-Skiing und auch normales Skifahren. Ein Vorteil ist sicher, dass sie uns raus bringen in die Natur, in die Wildnis. Aber in erster Linie vermitteln sie den Eindruck, dass die Natur ein grosser Sportplatz ist. In erster Linie geht es um den Thrill. Ich war selbst Teil dieser Szene. Irgendwann habe ich mich davon verabschiedet. Die meisten benützen die Natur doch nur für egoistische Adrenalin-Spielchen. Ja, ich habe Probleme mit meinen Ex-Kameraden. Ihre Einstellung ist ungesund für die Natur.

**War Ihre Zeit als Skifahrer und Kletterer also Zeitverschwendung?**

Ich würde sagen, ich war irregeleitet. Ich hatte mir über die Auswirkungen meines Tuns einfach keine tiefgreifenden Gedanken gemacht. Selbst wenn viele die Natur schützen wollen, geht es ihnen oft nicht in erster Linie um die Natur an sich, sondern darum, die Natur als ihren persönlichen Spielplatz zu erhalten. Natürlich lernen wir bei Risiko- und Abenteuersportarten wichtige

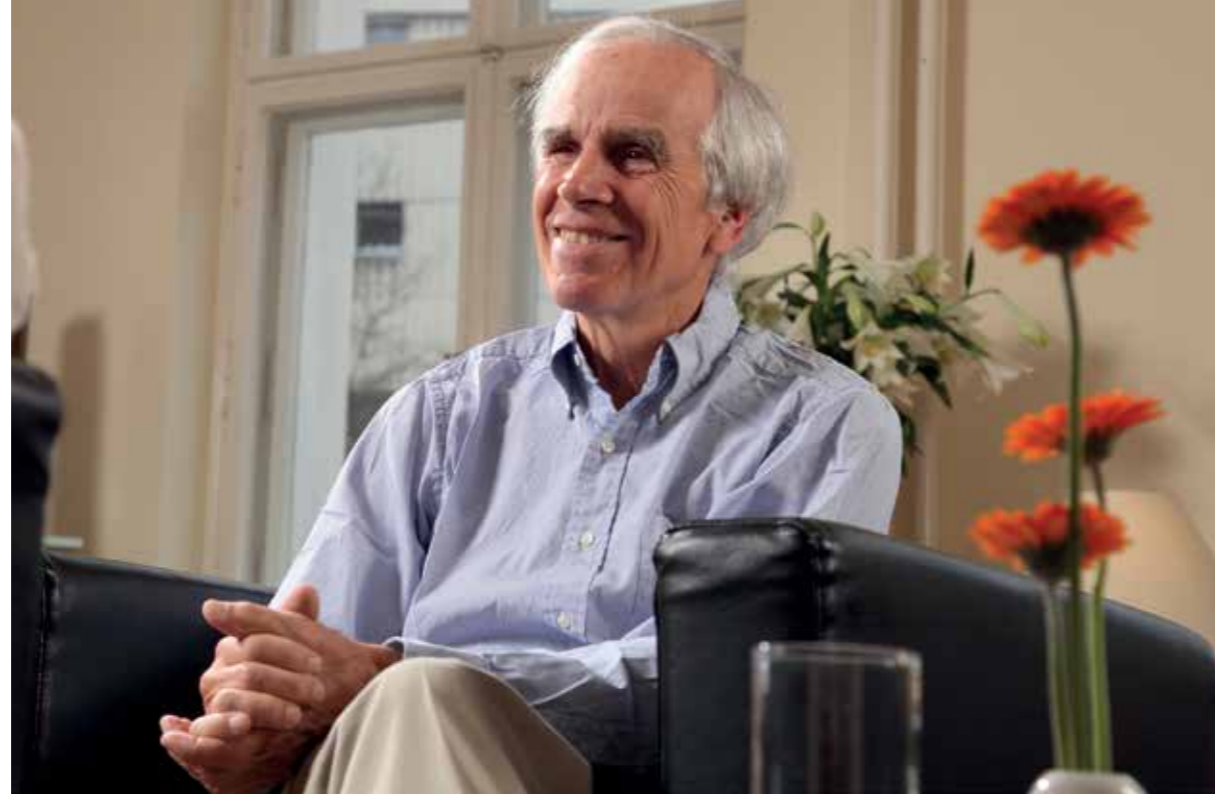
**Kritiker: «Gegen motorisierte Erholung.»**

Lektionen. Aber wir stossen dabei nicht zum Kern vor, machen uns keine Gedanken, wie wir den Untergang unserer Natur stoppen können. Gedankenlosigkeit ist die Mutter aller Krisen. Wir sollten uns mehr Gedanken machen, was die Natur wirklich bedeutet und was wir tatsächlich riskieren zu verlieren.

**Wenn Sie in Patagonien morgens aufstehen und die unberührte Natur beobachten, was geht Ihnen da durch den Kopf?**

Ich freue mich zunächst einmal ganz einfach über die Schönheit der Natur. Das ist etwas ganz Wichtiges. Es fördert meine Betrachtung und mein Nachdenken über die Gefährdung der Natur. Das hat beinahe etwas Religiöses: Irgendwo da muss Gott sein. Oder: Die Natur ist Gott, wie manche sagen. Für mich ist ihre Schönheit einfach ein Ausdruck und eine Offenbarung der Natur selbst, einer Kraft, die grösser ist als alles andere. Für mich hat das auch etwas sehr Ästhetisches.

Solche Gedanken spielen in unserer Gesellschaft kaum noch eine Rolle. Schönheit wird heute stark reduziert auf etwas Oberflächliches, etwas Abstraktes. In meinen Augen ist Schönheit mehr, hat sogar eine politische Dimension. Aber darüber wird in der Öffentlichkeit kaum ernsthaft diskutiert – weder auf politischer Ebene noch privat. In den Mitarbeiter-Teams unserer Projekte aber sprechen wir ständig über Schönheit und Ästhetik. Über Schönheit als vorrangigen Wert, der alles durchdringt, was wir tun. Ob wir eine Farm restaurieren



**Idealist: «Wir können Perfektion anstreben.»**

## Manager mit grüner Seele

Douglas Tompkins ist ein Outdoor-Mensch durch und durch. 1966 gründete der ehemalige Kletterer und Skirennfahrer die Marke «The North Face». Zu seinen Kletterfreunden gehört auch Yvon Chouinard, der Gründer von «Patagonia». 1968 begannen Tompkins und seine Frau Susie, auch Mädchenbekleidung aus ihrem VW-Bus heraus zu verkaufen – die Wurzeln der Marke Esprit, die zehn Jahre später bereits einen Umsatz von über 100 Millionen Dollar pro Jahr machte. 1989 verkaufte Tompkins seine Anteile an Esprit an Susie, von der er sich mittlerweile hatte scheiden lassen. Das Geld investierte er in Stiftungen, mit denen er Ländereien in Argentinien und Chile kaufte. Zusammen mit seiner neuen Frau Kristine betreibt er seitdem ehrgeizige Umwelt- und Naturschutzprojekte. Er kauft Estancias auf und verwandelt das Land wieder in seinen natürlichen, wilden Zustand. So hat er bereits mehrere Nationalparks und Naturreservate geschaffen. Heute ist Tompkins der grösste Privatgrundbesitzer in Chile. Daneben arbeitet der 70-Jährige gerade an seiner nächsten grossen Karriere – er forciert Bio-Farm-Projekte in Südamerika.

Von Douglas Tompkins initiierte Nationalparks und Projekte seiner Stiftungen:

[www.theconservationlandtrust.org](http://www.theconservationlandtrust.org)

[www.conservacionpatagonica.org](http://www.conservacionpatagonica.org)

[www.tompkinsconservation.org](http://www.tompkinsconservation.org)

oder sonst ein Projekt in Angriff nehmen, wir wollen es schön machen. Denn wenn es gut aussieht, verbinden wir damit wahrscheinlich auch, dass es tatsächlich gut ist. Wenn etwas schlecht aussieht, ist es wahrscheinlich auch schlecht.

### Schöne Gedanken ... ist es möglich, auf Erden eine Art Paradies zu schaffen?

Nein ... ich glaube nicht an Utopien. Die Welt ist unvollkommen und wird immer unvollkommen bleiben. Aber es geht um den Grad der Unvollkommenheit. Wir können Perfektion anstreben, aber wir werden die Vollkommenheit nie erreichen. Dennoch: Wir können vieles besser, als wir es tun. Es geht darum, wie wir die Welt sehen und was wir aus ihr und uns machen. Wir haben die Fähigkeiten, unsere schlechten Gewohnheiten und schlechten Triebe zu besiegen. Wir können es besser, und wir können es lernen: wie wir unsere Wirtschaft, unser persönliches Leben, unser Gefühlsleben und unser Miteinander verbessern. Aber wir müssen daran arbeiten. Und genauso können wir auch unser Zusammenspiel mit der natürlichen Umwelt besser gestalten. Wir können das viel besser! \*

#### TEXT

Christian Penning

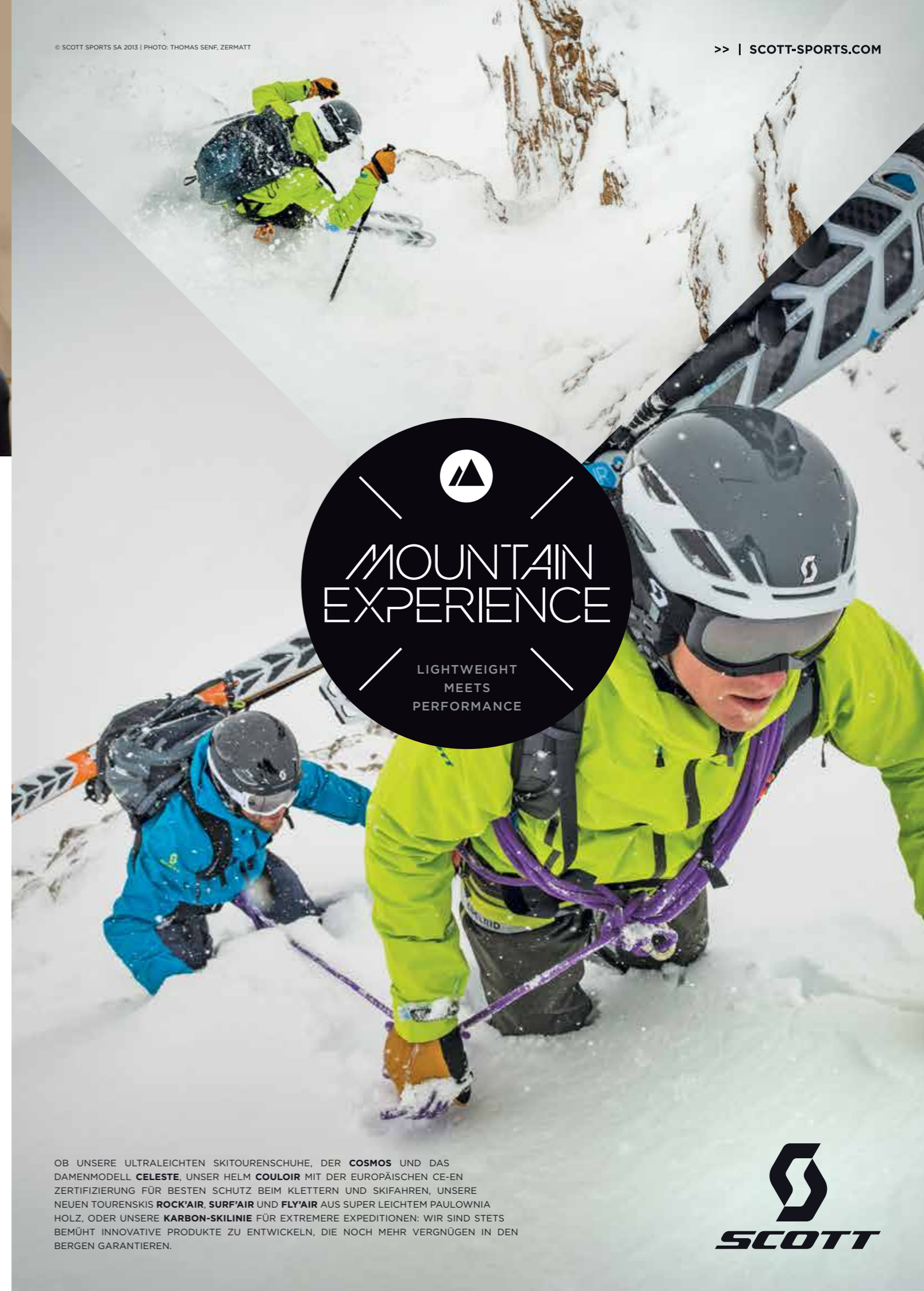
#### FOTOS

Markus Hass



© SCOTT SPORTS SA 2013 | PHOTO: THOMAS SENF, ZERMATT

>> | SCOTT-SPORTS.COM



**MOUNTAIN EXPERIENCE**  
LIGHTWEIGHT MEETS PERFORMANCE

OB UNSERE ULTRALEICHTEN SKITOURENSCHUHE, DER **COSMOS** UND DAS DAMENMODELL **CELESTE**, UNSER HELM **COULOIR** MIT DER EUROPÄISCHEN CE-EN ZERTIFIZIERUNG FÜR BESTEN SCHUTZ BEIM KLETTERN UND SKIFAHREN, UNSERE NEUEN TOURENSKIS **ROCK'AIR**, **SURF'AIR** UND **FLY'AIR** AUS SUPER LEICHTEM PAULOWNIA HOLZ, ODER UNSERE **KARBON-SKILINIE** FÜR EXTREMERE EXPEDITIONEN: WIR SIND STETS BEMÜHT INNOVATIVE PRODUKTE ZU ENTWICKELN, DIE NOCH MEHR VERGNÜGEN IN DEN BERGEN GARANTIEREN.

